

## **Die Parlamentswahlen in der Mongolei vom 28. Juni 2012**

Pavel Maškarinec

### **Einleitung**

Am 28. Juni 2012 fanden in der Mongolei die Wahlen zum nationalen Parlament, dem Großen Staatskural, statt. Diese sechsten Wahlen seit dem Regimewechsel im Jahr 1990 waren die ersten, bei denen die mongolischen Bürger die Gelegenheit bekamen, ein Mischwahlsystem aus Mehrheits- und Verhältniswahlrecht zu nutzen. Sie standen zudem unter dem Eindruck der Geschehnisse im Anschluss an die letzten Parlamentswahlen von 2008. Damals hatten Anhänger der oppositionellen Demokratischen Partei (DP) der regierenden Mongolischen Revolutionären Volkspartei (MRVP) Wahlbetrug und Wahlmanipulation vorgeworfen und in der Folge war es zu massiven Ausschreitungen gekommen. Erst die Bildung einer Großen Koalition zwischen der MRVP und der DP konnte die angespannte Lage wieder beruhigen.

Im April 2012 hatten Meinungsumfragen ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen der DP und der MVP vorausgesagt. Die letzten Umfragen im Juni 2012 deuteten sogar auf die fast absolute Mehrheit der DP hin. Bereits 2008 hatten die letzten Umfragen zwar einen engen Kampf beider Seiten vorausgesagt, letztlich hatte die MRVP bei den Wahlen jedoch die absolute Mehrheit erreichen können. Die Erfahrung der Wahlen von 2008 warnte somit davor, für 2012 einen klaren Gewinner der Wahl vorhersagen zu wollen. Hinzu kamen die Unerfahrenheit der Wähler und Politiker mit dem neuen Wahlsystem und die Verhaftung des ehemaligen mongolischen Präsidenten Nambaryn Enkhbayar wegen Korruptionsverdachts, die zur Verunsicherung der politischen Lager führt.

Am Ende brachten die Wahlen von 2012 dann keine klare Mehrheit hervor. Die DP gewann zwar die Wahlen, erhielt aber nur 31 von 76 Mandaten, acht Mandate weniger als für eine alleinige Regierung erforderlich gewesen wären. In diesem Beitrag soll dieses Ergebnis detailliert dargestellt und erläutert werden. Zunächst aber werden die Entstehung des Parteiensystems und die Wahlen von 2008 beschrieben.

## **Die Entstehung des Parteiensystems in der Mongolei**

Wie andere kommunistische Länder hatte die Mongolei vor 1990 ein Einparteiensystem. Im Gegensatz zu einigen ehemaligen sozialistischen Ländern Europas gab es in der vorsozialistischen Periode jedoch keine vergleichbar entwickelte politische Tradition. So fehlten in der Mongolei vor 1990 neben der kommunistischen MRVP Blockparteien, auch waren oppositionelle Bewegungen und die Zivilgesellschaft nicht stark ausgeprägt.

Ab 1990 begannen sich in der Mongolei neue Parteien zu formieren. Die Zersplitterung der Parteienlandschaft behinderte allerdings eine Konsolidierung des Parteiensystems und führte so zu einer langjährigen Machtausübung durch die MRVP. Das Wahlsystem, ein Mehrheitswahlsystem, ermöglichte zwar den Machtwechsel, die MRVP konnte jedoch aufgrund der hohen Disproportion von Stimmen und Mandaten lange Zeit ihre Macht behalten.

Im Juli 1990 fanden die Gründungswahlen des Übergangsparlaments statt. Die junge Opposition war in der Hauptstadt Ulaanbaatar stark vertreten, hatte aber in den ländlichen Regionen nicht genug Zeit, um sich zu etablieren. Die MRVP hatte unbestreitbar mehrere Vorteile, z.B. finanzielle, organisatorische und personelle, auch war die Wahlkreis-Einteilung zum Vorteil der MRVP erfolgt, die vor allem auf die Unterstützung durch die Landbevölkerung hoffte. Die MRVP gewann die Wahlen mit großer Mehrheit, während die demokratischen Parteien nur einen kleinen Anteil an Mandaten erhielten.

Nach der Verabschiedung einer neuen demokratischen Verfassung fanden im Juli 1992 schließlich die ersten Wahlen zum nationalen Parlament statt. Den Streit um Verhältnis- oder Mehrheitswahlrecht entschied man zugunsten des Mehrheitswahlrechts und somit für die MRVP. Im Unterschied zu den Wahlen von 1990 kamen die Nicht-MRVP-Kräfte im Jahr 1992 insgesamt auf 40,2 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Obwohl zwei der stärksten demokratischen Parteien – die Nationale Fortschrittspartei (MNFP) und die Mongolische Demokratische Partei (MoDP) – ein Wahlbündnis eingingen, erreichten sie dennoch nur 4 von 76 Mandaten. Die anderen beiden Mandate der Opposition gingen an die Mongolische Sozialdemokratische Partei (MSDP), die bereits im Jahre 1990 Mandate gewonnen hatte, und an einen unabhängigen Kandidaten. Der Sieg der MRVP lag vor allem in der Zersplitterung der Nicht-MRVP-Kräfte begründet. Die Kandidaten der demokratischen Wahlallianz und der MSDP konkurrierten in einer Reihe von Wahlkreisen, wodurch sie viele Kreise an die MRVP verloren.

Die Machtausübung der MRVP endete mit den Wahlen 1996. Kurz nach den Wahlen 1992 erfolgte die Vereinigung von fünf demokratischen Parteien, der MoDP, der MNFP, der Mongolischen Demokratischen Renaissance Partei (MDRP) und zwei kleineren Parteien, zur Mongolischen Nationalen Demokratischen Partei (MNDP). Im Februar 1996 kam es dann zu dem Bündnis der Demokratischen Union (DU) aus der MNDP und der MSDP mit den Grünen und anderen kleinen Parteien, und diese

Verbindung brachte den Wahlerfolg. Die Oppositionskoalition gewann die Wahl mit 47 Prozent und erhielt 50 von 76 Sitzen. Mendsaikhany Enkhsaikhan (MNDP) wurde der erste gewählte demokratische Regierungschef in der mongolischen Geschichte. Die miserable Lage der Wirtschaft Ende der 90er Jahre führte jedoch zu wachsendem Misstrauen der Bürger gegenüber den regierenden Parteien. Hinzu kamen Machtkämpfe innerhalb der DU, so dass das Bündnis in ihren vier Regierungsjahren insgesamt vier Premierminister stellte.

Anfang 2000 begann das Bündnis schließlich zu zerbröckeln, als sich sieben Abgeordnete von der größten Partei des Bündnisses, der MNDP, lossagten. Einige von ihnen nahmen Aktivitäten in der MoDP auf, andere gründeten die Partei des Bürgerwillens (PBW). Im April gaben schließlich die MSDP und die Grünen bekannt, dass sie in den kommenden Wahlen keine Koalition bilden würden. Die Wahlen im Juli 2000 fanden somit während des Auseinanderbrechens der antikommunistischen Koalition von 1996 statt. Bei den Wahlen gewann die MRVP mit großer Mehrheit und erhielt 72 von 76 Sitzen im Großen Staatskhural; der Vorsitzende der MRVP, Nambaryn Enkhbayar, wurde der neue Premierminister.

Die Regierungskrise der DU zeigte deutlich, wie die Zersplitterung der Parteilandschaft die Konsolidierung des Parteiensystems in der Mongolei beeinflusst. Von 1990 bis 1996 war das mongolische Parteiensystem ein System mit einer dominanten Partei. Als jedoch bei den Wahlen 1996 die MRVP zum ersten Mal seit ihrer Gründung vor 75 Jahren die Macht verlor, schien es klar, dass sich das Parteiensystem in Richtung eines Zwei-Parteien-Systems entwickelte und Parteien außerhalb der MRVP oder des großen antikommunistischen Blocks auf absehbare Zeit keine Chancen auf einen Wahlerfolg haben würden. Die Ausrichtung auf ein Zwei-Parteien-System wäre aber nur dann möglich gewesen, wenn die im Rahmen der Koalition der DU verbündeten Parteien, insbesondere die MNDP und die MSDP, als ein politischer Akteur betrachtet worden wären. Das Auseinanderbrechen der DU zeigte jedoch, wie die unvollständige Konsolidierung des Parteiensystems die Errichtung eines Zwei-Parteien-Systems verhinderte.

Der triumphale Sieg der MRVP bei den Wahlen von 2000 führte erneut zu einem Zusammenschluss der Nicht-MRVP-Kräfte. Im Dezember 2000 fusionierten die MNDP, die MSDP und die MoDP mit einigen kleinen Parteien zur Demokratischen Partei (DP) und Ende 2003 wurde das oppositionelle Parteiensündnis Mutterland-Demokratie-Koalition (MDK), bestehend aus der DP und zwei kleinen Parteien, der PBW und der Mutterland-Partei, gegründet. Das Ergebnis der Parlamentswahlen im Juni 2004 führte zur Patt-Situation: die MRVP gewann 36 Sitze, das neue Wahlbündnis MDK 34.

Nach langwierigen Verhandlungen bildeten die MRVP und die MDK eine große Koalition. Zum Regierungschef wurde Tsakhiagiin Elbegdorj von der DP gewählt, der bereits einmal im Jahre 1998 Premierminister gewesen war. Im folgenden Jahr wurde der MRVP-Vorsitzende Nambaryn Enkhbayar mit 53,4 Prozent der Stimmen

zum Staatspräsidenten gewählt. Im Januar 2006 erklärte die MRVP die Koalition für beendet und wählte ihren Parteivorsitzenden Miyegombyn Enkhbold zum Regierungschef des neuen Koalitionsbündnisses der „Nationalen Einheit“. Das Bündnis wurde von der MRVP dominiert, weitere Partner waren die Republikanische Partei (die Republikaner gehörten nicht zur MDK), die Mutterland-Partei und zwei demokratische Splitterparteien, die Partei des Volkes (PV) und die Neue Nationalpartei (NNP), die von Mendsaikhany Enkhsaikhan und Lamjavyn Gundalai nach ihrem Ausschluss aus der DP gegründet worden war. Zudem fand das neue Bündnis mit Janlavyn Naranzazralt und Mishigin Sonompil weitere prominente Unterstützer aus dem Lager der DP. Alle vier ehemaligen DP-Abgeordneten wurden von der neuen Regierung mit Ministerämtern bedacht.

Als einer der Gründe für das Auseinanderbrechen der großen Koalition galt die persönliche Rivalität zwischen Enkhsaikhan und Elbegdorj. Enkhsaikhan gehörte zu den führenden Köpfen der demokratischen Bewegung im Jahre 1990. Zunächst war er der Vorsitzende der MNDP und im Jahre 1996 wurde er der erste Nicht-MRVP-Regierungschef. Im April 1998 wurde er allerdings durch seinen Nachfolger an der Spitze der MNDP, Tsakhiagiin Elbegdorj, als Premierminister ersetzt. Im Juni 1998 musste wiederum Elbegdorj seinen Platz als Regierungschef für den damaligen Bürgermeister von Ulaanbaatar, Naranzazralt, freimachen.

Nur ein Jahr später, nach innerparteilichen Flügelkämpfen in der MRVP, verlor Enkhbold sein Amt wieder. Der Parteitag der MRVP im Oktober 2007 wählte Sanjaagiin Bayar zum neuen Parteivorsitzenden und am 22. November wählte der Große Staatskhural Bayar zum neuen Premierminister. Am 13. Dezember, nach einer dreiwöchigen parlamentarischen Auseinandersetzung, formierte sich schließlich die Regierungskoalition als ein Zusammenschluss von MRVP und zwei kleinen Parteien – der PBW und der NNP.

### **Von den Wahlen 2008 zum heutigen Parteienspektrum**

Im Juli 2008 gewann die MRVP die Wahlen mit absoluter Mehrheit. Sie erhielt 45 Sitze im Parlament und die DP 28, die restlichen drei Sitze erhielten die PBW, die Grünen und ein unabhängiger Kandidat. Nach Meinung vieler internationaler Wahlbeobachter waren die Wahlen frei und fair verlaufen. Dennoch verkündete am 1. Juli der DP-Vorsitzende Elbegdorj auf einer Pressekonferenz, dass die Wahlen in großem Umfang manipuliert gewesen seien. Im Anschluss an diese Pressekonferenz kam es zu Demonstrationen, die immer weiter eskalierten. In Ulaanbaatar kam es in der Folge zu gewalttätigen Ausschreitungen. Als der Polizei die Situation zu entgleisen drohte, verhängte der Staatspräsident Enkhbayar für vier Tage den Ausnahmezustand über die Stadt. Infolge der Ausschreitungen standen Gebäude und Fahrzeuge in Flammen, 700 Menschen wurden festgenommen, und es gab fünf Todesopfer.

Erst acht Wochen nach den Parlamentswahlen konnte sich am 28. August das neue Parlament konstituieren, und am 1. September, als Folge der Staatskrise, ging die

MRVP trotz ihres klaren Sieges eine Koalition mit der DP ein. Als Reaktion auf diese Vereinbarung trat Elbegdorj als Vorsitzender der DP zurück und Norovyn Altankhuyag, ein Befürworter der Koalitionsbildung mit den Ex-Kommunisten, wurde der neue Parteivorsitzende. Am 11. September wählte der Große Staatskhural den MRVP-Parteivorsitzenden Sanjaagiin Bayar zum neuen Premierminister. Doch bereits im Oktober 2009 zog sich Bayar aus gesundheitlichen Gründen zurück und Sükhbaataryn Batbold folgte ihm als neuer Regierungschef. Im April 2010 trat Bayar auch von seinem Posten als Parteivorsitzender zurück; zum neuen MRVP-Vorsitzenden wurde Batbold gewählt.

Am 24. Mai 2009 fanden in der Mongolei Präsidentschaftswahlen statt. Zur Wahl standen zwei Kandidaten: der Amtsinhaber Nambaryn Enkhbayar von der MRVP und der frühere DP-Vorsitzende und zweifache Regierungschef Tsakhiagin Elbegdorj als Kandidat der DP, der PBW und der Grünen. Die Wahlen führten zu einem überraschenden Ergebnis: 51,2 Prozent der Wähler stimmten für den Herausforderer und 47,4 Prozent der Stimmen entfielen auf den Amtsinhaber. Enkhbayar betrachtete seine Niederlage als Verrat aus den eigenen Reihen. Nach seiner Wahlniederlage erhielt Enkhbayar keine Nominierung durch die Parteispitze für Ergänzungswahlen für das Parlament, die nach dem Wahlsieg von Elbegdorj notwendig geworden waren, obwohl er in dem Wahlkreis, in dem die Wahlen stattfanden, als aussichtsreichster Kandidat galt. Der mongolischen Presse zufolge spiegelte dieses Vorgehen die Befürchtungen der MRVP-Führung wider, dass Enkhbayar nicht mit der Rolle eines einfachen Parlamentsabgeordneten zufrieden sein werde und den Posten des Parlamentsprechers oder eben des Regierungschefs anstrebe.

Ende 2010 ereignete sich ein Zwischenfall, der die Kräfteverhältnisse bei den bevorstehenden Wahlen hätte verändern können. Im November 2010 hatte auf dem 26. Parteitag der MRVP eine Mitgliedermehrheit die Rückkehr zum ursprünglichen Namen Mongolische Volkspartei (MVP) beschlossen, unter dem die Partei 1921 gegründet worden war. Dies stieß jedoch nicht nur auf Zustimmung. Eine Gruppe um den ehemaligen Parteivorsitzenden, Premierminister und Staatspräsidenten Nambaryn Enkhbayar trat schließlich aus der MVP aus und gründete im Februar 2011 eine neue Partei unter dem „alten“ Namen MRVP. Vorsitzender der neuen Partei wurde Enkhbayar.

Im September 2011 änderte die NNP von Mendsaikhany Enkhsaikhan, eine der demokratischen Splitterparteien von 2006, ihren Namen in Mongolische Nationale Demokratische Partei (MNDP), dem Namen einer der ersten demokratischen Parteien, die im Jahr 2000 Gründungsmitglied der DP gewesen ist. Enkhsaikhan selbst war von 2002 bis 2005 Vorsitzender der DP gewesen und 2005 als DP-Kandidat für die Präsidentschaftswahlen aufgestellt worden. In seiner neuen Rolle als Vorsitzender der MNDP wurde er einer der Kritiker der amtierenden Großen Koalition von MVP und DP, die er als undemokratisch bezeichnete, da im Parlament faktisch keine Opposition vorhanden war. Mit Hilfe eines Parteienbündnisses der „Koalition

der Gerechtigkeit“ mit der MRVP wollte er bei den Wahlen im Sommer 2012 die Dominanz von MVP und DP beenden

Aus wahlaktischen Gründen hat die DP Anfang 2012 die Große Koalition beendet. Die Partei wollte ihr eigenes Profil stärken und präsentierte sich fortan als neue Kraft. Auch auf Seiten der Opposition wurden neue Allianzen geschmiedet. Die PBW vereinigte sich in der gleichen Zeit mit den Grünen zur Partei des Bürgerwillens-Grüne (PBWG). Im Mai 2012 erhielt die MRVP ihre ersten Mandate im Parlament, als vier Abgeordnete der MVP ihren Wechsel zur MRVP verkündeten.

Doch bereits zuvor hatte es einen weiteren dramatischen Zwischenfall gegeben. Am 13. April war Enkhbayar wegen Korruptionsverdachts verhaftet worden. Der ehemalige Präsident wurde am 14. Mai nach einem Hungerstreik gegen Kautions aus der Untersuchungshaft entlassen (für seine Freilassung sprachen sich viele prominente Mitglieder der internationalen Gemeinschaft aus, wie z.B. der UN-Generalsekretär Ban Ki Moon). Aufgrund der laufenden Untersuchungen verweigerte die Wahlkommission die Kandidatur Enkhbayars bei den bevorstehenden Wahlen. Enkhbayar und einige Beobachter klagten den Staatspräsidenten Elbegdorj und auch den Premierminister Batbold an, sie hätten sich eines unbedeuten Konkurrenten entledigen wollen. Trotz der Niederlage bei den Präsidentschaftswahlen 2009 gilt Enkhbayar nach wie vor als einer der populärsten Politiker der Mongolei. Meinungsumfragen im April 2012 führten ihn als zweitbeliebtesten Politiker und im Juni sogar als beliebtesten Politiker an. Die Umfragewerte für den Premierminister und MVP-Vorsitzenden Batbold erreichten gerade einmal die Hälfte von Enkhbayars Werten und der DP-Vorsitzende Altankhuyag erreichte noch nicht einmal die Top Ten.

Für die bevorstehenden Wahlen sagte die gleiche Meinungsumfrage ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen der MVP und der DP voraus. Der Umfrage vom April 2012 zufolge hätte die Stimmenverteilung wie folgt ausgesehen: 33,4 Prozent für die DP; 31,9 für die MVP; 12,1 für das MRVP-MNDP-Bündnis; 3,7 für die PBWG; 15,4 für die Unabhängigen und 3,6 für sonstige politische Parteien. Im Gegensatz dazu zeigte die letzte Wahlumfrage vom Juni 2012 einen Anstieg der Unterstützung für die DP (42,4 Prozent) und eine Verringerung der Differenz zwischen der MVP (27,9) und der MRVP-MNDP Koalition (23,6); die Unterstützung für die PBWG (3,3) blieb konstant.

## **Die Parlamentswahlen von 2012**

Fast vier Jahre hatten die mongolischen Abgeordneten um ein neues Wahlsystem gerungen. In den vorangegangenen Parlamentswahlen hatte das Mehrheitswahlsystem (in Einerwahlkreisen oder plurinominalen Wahlkreisen) eine dominante Rolle gespielt und zu einer starken Stimmen-Mandate-Disproportion geführt. Die Politiker der DP und der kleinen Parteien sprachen sich für ein Wahlsystem aus, das für mehr

Gerechtigkeit sorgen sollte, und am 15. Dezember 2011 wurde schließlich ein Mischwahlssystem aus Mehrheits- und Verhältniswahlrecht beschlossen.

Das neue Wahlsystem sah vor, dass jeder Wähler zwei Stimmen erhält. Von den insgesamt 76 Sitzen im Parlament wurden 48 durch das Mehrheitswahlssystem in Einerwahlkreisen oder plurinominalen Wahlkreisen (Zwei vor Drei) und 28 durch das Verhältniswahlrecht gewählt. Die Hauptstadt Ulaanbaatar umfasste sechs Wahlkreise mit 14 Mandaten und auf dem Land gab es 20 Wahlkreise mit 34 Mandaten. Für die Kandidaten in den Wahlkreisen gab es eine Einstiegshürde von 28 Prozent; für Parteienlisten betrug die Sperrklausel 5 Prozent. Zudem wurde eine Frauenquote von 20 Prozent auf der Kandidatenliste eingeführt. Zum ersten Mal in der Geschichte des Landes konnten auch Mongolen wählen, die im Ausland lebten.

Insgesamt 1.833.478 Mongolen waren wahlberechtigt, 1.029.008 in den 21 ländlichen Provinzen, 804.470 in der Hauptstadt Ulaanbaatar. Zur Wahl waren elf Parteien und zwei Wahlbündnisse zugelassen, hinzu kamen 26 unabhängige Bewerber. Für das Parlament bewarben sich insgesamt 544 Kandidaten, 190 über die Listenwahl und 354 in 26 Wahlkreisen über die Personenwahl. Die regierende MVP und die DP nominierten jeweils 76 Kandidaten, das MRVP-MNDP-Bündnis nominierte 71, die PBWG 66, die Grünen 56, das Bündnis „Dritte Partei“ bestehend aus den Republikanern und der Mongolischen Partei der Arbeit 55 und die Partei der Bürgerbewegung 39. Ferner traten einige kleinere Parteien nur in bestimmten Wahlkreisen an.

Nach einem ersten vorläufigen Ergebnis, das am 30. Juni von der zentralen Wahlkommission bekannt gegeben wurde, stand fest, dass die regierende MVP ihre Stellung als stärkste Kraft eingebüßt hatte. Sie gewann nur 27 Sitze, während ihr ehemaliger Koalitionspartner, die DP, 31 Sitze erhielt. Das MRVP-MNDP-Bündnis erhielt 11 Sitze, die PBWG 2 und 3 weitere Sitze entfielen auf unabhängige Kandidaten; die restlichen zwei Sitze blieben unbesetzt. In zwei Wahlkreisen von Ulaanbaatar wurden Stichwahlen notwendig, da kein Kandidat die erforderliche Stimmenzahl (28 Prozent) erreicht hatte. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Pattsituation zweifelten Politiker der DP die Rechtmäßigkeit der Auszählung der Stimmzettel in den betroffenen Wahlkreisen an, aber am 20. August wurde ihr Einspruch durch einen Gerichtsentscheid abgelehnt und die beiden MVP-Kandidaten zu den Wahlsiegern erklärt.

Zum ersten Mal in der mongolischen Geschichte sind drei Parteien im Parlament vertreten, die eine eigene Fraktion bilden können. Hauptgrund hierfür war allerdings nicht die Änderung des Wahlsystems, sondern der Bruch im Lager der Ex-Kommunisten. Die Nachfolgepartei der kommunistischen Partei der Mongolei verlor die Parlamentswahlen zum ersten Mal seit 1996 und erst zum zweiten Mal insgesamt seit der Wende 1990. Hatte die MVP bei den vorangegangen Wahlen stets von der Zersplitterung der demokratischen Parteien profitiert, vertauschten sich die Rol-

len im Jahre 2012 und die demokratischen Parteien profitierten nun von der Abspaltung der MRVP von der MVP.

Im Vergleich zu den letzten Parlamentswahlen verlor die MVP 18 Sitze und erreichte ihr zweitschlechtestes Ergebnis nach 1996. Die Wahlrechtsreform hat ihr nicht geholfen, aber auch die DP konnte nicht von ihr profitieren. Die DP erhöhte die Zahl ihrer Sitze nur um drei und blieb somit deutlich hinter ihren Umfragewerten vom Juni zurück. Die DP-Parteiliste erhielt 35,3 Prozent, nur 4 Prozentpunkte mehr als die MVP (31,3), obwohl die Juni-Umfrage eine Differenz von mehr als 14 Prozentpunkten ergeben hatte. Das MRVP-MNDP-Bündnis erhielt 22,3 Prozent und mit der PBWG überwand mit 5,5 eine weitere Partei die Sperrklausel. Die übrigen Parteien erhielten zusammen weniger als 1,5 Prozent.

Die DP ging aus beiden „Wahlen“ als Sieger hervor. So erhielt sie 21 Direktmandate und 10 Mandate über die Parteiliste. Die MVP erhielt 18 Mandate über die Wahlkreise und 9 Mandate über die Parteiliste. Das MRVP-MNDP-Bündnis und die PBWG profitierten hingegen von dem neuen Wahlverfahren; so erhielt das Bündnis 4 Direktmandate und 7 Mandate über die Liste, die PBWG gewann ihre beiden Mandate über die Parteiliste.

Die Parlamentswahlen verdeutlichen, dass vor allem in den Wahlkreisen der Wahlkampf noch von Seiten der Wähler als Wettbewerb zweier Parteien betrachtet wurde. Die Wahlergebnisse zeigen aber auch, dass vor allem die MVP für die Wahlrechtsreform bezahlte. Dies wird offensichtlich, wenn man die territoriale Verteilung der Unterstützung der einzelnen Parteien betrachtet. Die Wahlen bestätigten den anhaltenden Trend zur verstärkten Unterstützung der MVP auf dem Land und der DP in der Hauptstadt Ulaanbaatar. So gewann die DP 11 Mandate in den Wahlkreisen auf dem Land und 10 in Ulaanbaatar. Demgegenüber erhielt die MVP in der Hauptstadt kein Mandat, auf dem Land hingegen 18.

Während im Jahr 2008 die Parteien in den ländlichen Wahlkreisen noch um 56 Sitze kämpften, waren es in diesem Jahr nur 34. Obwohl die MVP bei den Wahlen in den ländlichen Gebieten ungefähr gleich viele Sitze erhielt wie in den Jahren 2008 und 2004 (52,9 Prozent versus 67,9 versus 50,0), verlor sie in der absoluten Zahl 20 bzw. 10 Sitze. Den Verlust der Direktmandate auf dem Land konnte die MVP nicht durch Mandate aus der Listenwahl ausgleichen, da die Ergebnisse der Listenwahl stark vom Ausgang der Wahl in Ulaanbaatar beeinflusst wurden, wo 41,4 Prozent der Bevölkerung leben und die DP ihre Hochburg hat.

Nicht nur, dass die MVP die Wahlen nach 16 Jahren verlor, es ist auch zum ersten Mal seit 1990 keiner ihrer Vertreter in einer der höchsten Staatspositionen vertreten, da diese alle von der DP bekleidet werden. Das Amt des Präsidenten war bereits im Jahr 2009 an Tsakhiagiin Elbegdorj gefallen, neuer Parlamentssprecher wurde Zandaakhugiin Enkhbold, und am 9. August wurde schließlich der DP-Vorsitzende Norovyn Altankhuyag zum 27. mongolischen Premierminister gewählt. Auch bei den zeitgleich mit den Parlamentswahlen stattfindenden Wahlen in Ulaanbaatar

gewann die DP zum ersten Mal seit 1990 die absolute Mehrheit im Stadtrat. Zum neuen Bürgermeister wurde Erdeniin Bat Uul, einer der Führer der demokratischen Bewegung von 1990, gewählt.

#### **Ergebnis der Parlamentswahlen in der Mongolei von 2008 und 2012**

	Wahlkreise (2012)	Parteilisten (2012)	Sitze gesamt (2012)	Sitze (2008)	Differenz zu 2008 (Sitze)
<b>DP</b>	21	10	31	28	+3
<b>MVP*</b>	18	9	27	45	-18
<b>MRVP</b>	4	7	11	-	
<b>MNDP*</b>				0	+11
<b>PBW</b>	0	2	2	1	
<b>Grüne*</b>				1	0
<b>Unabhängige</b>	3	-	3	1	+2
<b>Total</b>	44	28	74**	76	

Quelle: General Election Commission

Anm: \* bei den Parlamentswahlen 2008 kandidierte die MVP als MRVP, die MNDP als NNP, die Grünen im Parteienbündnis Zivil-Koalition; \*\* zwei Sitze blieben unbesetzt; die Kandidaten in zwei Wahlkreisen hatten nicht die geforderten 28 Prozent der Stimmen erhalten

Erstmals seit 16 Jahren kann die DP nun bestimmen, in welche Richtung sich die Mongolei in den kommenden Jahren bewegen wird. Allerdings wird es auch die DP sein, der die Wähler in vier Jahren die Rechnung ausstellen werden. So ist bereits heute ersichtlich, dass die weitere Entwicklung des Landes durch die anhaltende Weltwirtschaftskrise beeinflusst wird und sich das Fallen der Rohstoffpreise negativ auf das Wirtschaftswachstum der Mongolei auswirkt, da dieses maßgeblich durch die Entwicklung der Rohstoffindustrie angetrieben wird. Obwohl die Mongolei im neuen Jahrtausend eine fast ununterbrochene Periode des Wirtschaftswachstums (im Jahr 2011 erreichte das BIP-Wachstum eine Höhe von 17,3 Prozent) vorweisen kann, bleibt das Land trotzdem weiterhin Empfänger von ausländischer Hilfe – trotz eines deutlichen Rückgangs der Armutssquote zwischen 2010 und 2011. Immer noch leben fast ein Drittel der Mongolen, in der Hauptstadt immerhin fast ein Viertel, unterhalb der Armutsgrenze.

Bereits Ende der 90er Jahre hatten die Auswirkungen einer Wirtschaftskrise zusammen mit parteiinternen Streitigkeiten und persönlichen Konflikten die Sieger der Wahlen von 1996 buchstäblich „erschüttert“. Die DP muss nun erhebliche Anstrengungen unternehmen, damit sich dies nicht wiederholt, da die Partei nach wie vor im Inneren stark zersplittet ist und die Loyalität oft der alten Parteizugehörigkeit gilt. Innerhalb der Partei haben sich zwei inoffizielle Fraktionen gebildet, auf der einen Seite die ehemaligen Mitglieder der MSDP und auf der anderen die der MNDP, diese Trennung reicht hinauf bis in die Parteispitze. Momentan stellen die Ex-MSDP-Mitglieder mit Altankhuyag den Parteivorsitzenden, während das Amt des

Generalsekretärs von Dondogdorjyn Erdenebat bekleidet wird, einem ehemaligen Mitglied der MNDP.

Dessen ungeachtet zeigten sich die ausländischen Investoren beruhigt über das Wahlergebnis, hatten sie doch befürchtet, dass infolge der Wahlen die Bodenschätze der Mongolei verstaatlicht werden sollten. Die Mongolei verfügt über große Vorkommen von Gold, Silber, Kupfer, Kohle, Uran und seltenen Erden. Kurz vor den Wahlen hatte die MVP-Regierung eine Änderung des Gesetzes über ausländische Investitionen vorbereitet, das im Fall der strategischen Sektoren die Eigentumsgrenze für ausländische Investoren auf maximal 49 Prozent festgelegt hätte. Dieses Vorhaben wurde während des Wahlkampfs von Vertretern des MRVP-MNDP-Bündnisses aufgegriffen und um die Forderung ergänzt, die Kontrolle über den Bergbau in mongolischer Hand zu belassen, zudem sollte die 49-Prozent-Klausel auch rückwirkend auf bereits geschlossene Verträge mit ausländischen Investoren angewendet werden. Vom Wahlsieg der DP versprachen sich die ausländischen Investoren ein günstigeres Investitionsklima und die Garantie einer stabilen Rechtsordnung. Für die Mongolei würde es bedeuten, dass die Entwicklung des Landes voranschreiten, die schwache Wirtschaft gestärkt und sich auch in der Verbesserung der sozialen Situation der Bevölkerung widerspiegeln würde.

Zu bedenken ist allerdings, dass bisher noch zwei Sitze im Parlament unbesetzt sind, deren endgültige Vergabe durch die Nachwahlen die Mehrheitsverhältnisse entscheidend verändern könnte. Eines dieser Mandate hat die MVP bereits so gut wie sicher, da in dem betroffenen Wahlkreis beide Kandidaten der MVP angehören, im zweiten Wahlkreis wird die Entscheidung zwischen einem Kandidaten der MVP und einem der DP fallen. Die Anzahl der Mandate der MVP erhöht sich somit auf mindestens 28 und zusammen mit dem Bündnis der MRVP-MNDP erreichen sie sogar die absolute Mehrheit mit 39 von 76 Mandaten. Bereits jetzt mehren sich die Stimmen, die davon ausgehen, dass es sich bei der Abspaltung der MRVP von der MVP um ein wahltaktisches Manöver gehandelt habe, um die Macht weiter zu behalten, wenn die DP als Wahlsieger aus den Wahlen hervorgehen sollte.

Die Verhandlungen über die mögliche Bildung einer MVP-Koalitionsregierung gestalteten sich diesmal einfacher. Bereits drei Wochen nach den Wahlen, am 19. Juli, trafen die MVP, die MRVP, die MNDP und die PBWG eine Vereinbarung über die Bildung einer Koalition. Von diesem Vorhaben nahmen sie auch nicht Abstand, als bekannt wurde, dass der ehemalige Staatspräsident Enkhbayar wegen Korruption zu einer vierjährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Nach einer gemeinsamen Sitzung der Führungsspitzen von MRVP und MNDP wurde eine Presseerklärung verbreitet, die den Spekulationen um ein mögliches Ende der Zusammenarbeit nach Bekanntwerden des Gerichtsbeschlusses widersprach.

Falls daher die MVP in den Nachwahlen tatsächlich noch zwei Mandate hinzugewinnen sollte, wird die Regierung der DP nicht von langer Dauer sein.